

Görlitz konnte sich auf Grund seiner günstigen Lage am Schnittpunkt wichtiger Straßen in nord-südlicher bzw. ost-westlicher Richtung schon früh zu einer mächtigen Handelsstadt entwickeln, die, obwohl formal fast ständig unter der böhmischen Krone stehend, beinahe den Status einer freien Reichsstadt aufwies. Innerhalb des 1346 gegründeten Sechsstädtebundes, zu dem auch Bautzen, Löbau, Zittau, Lauban und Kamenz gehörten, besaß Görlitz eine hervorgehobene Stellung. Das oberlausitzische Görlitz und das niederschlesische Breslau waren die größten und wichtigsten deutschen Städte des Südens. 1635 gelangte die Stadt für knapp zwei Jahrhunderte an Kursachsen.

Auch wenn der wirtschaftliche und politische Höhepunkt schon Mitte des 16. Jahrhunderts überschritten war, gab es hier während der gesamten Barockzeit und darüber hinaus ein intaktes Musikleben. Darüber soll im Folgenden berichtet werden, wobei sowohl Impulse und Ausstrahlungen, die von Görlitz ausgingen, als auch die von außen kommenden Einwirkungen auf das städtische Musikleben Berücksichtigung finden.

Trotz der nun fast ein Jahrhundert zurückliegenden verdienstvollen lokalen musikgeschichtlichen Forschungen von Max Gondolatsch,¹ denen auch diese Ausführungen viel verdanken, ist das allgemeine Wissen um die reiche Tradition der Görlitzer Musikkultur gering. Durch das kompositorische Werk von Andreas Hammerschmidt und Johann Krieger ist Zittau heute stärker als Görlitz in den musikwissenschaftlichen Blickpunkt gerückt. Auch Bautzen hat als Musikstadt durch die Verbreitung der Instrumentalwerke des einst berühmten „Kunst-Pfeifers“ Johann Christoph Pezel einen guten Klang. Nur zögernd vollzieht sich dagegen die Wiederbelebung des in Görlitz entstandenen Repertoires, beispielsweise der Kompositionen von Adam Puschmann und Christian Ludwig Boxberg.

* Anmerkung der Redaktion: Vgl. zu diesem Thema den auf neuen Forschungen beruhenden Artikel von Thomas Napp, *Das Görlitzer Musikleben zwischen 1570 und 1650. Eine institutionsgeschichtliche Fallstudie der bürgerlichen Musikkultur im Oberlausitzer Sechsstädtebund*, in: *Ständige Konferenz Mitteldeutsche Barockmusik. Jahrbuch 2005*, Beeskow 2006, S. 327–337.

1 Max Gondolatsch, *Görlitzer Musikleben in vergangenen Zeiten*, Görlitz 1914; ders., *Georg Gottfried Petri, Kantor in Görlitz 1764–95, und sein musikalischer Nachlaß*, in: *ZfMw* 3 (1921), S. 180–189; ders., *Das Convivium musicum (1570–1602) und das Collegium musicum (um 1649) in Görlitz*, in: *ZfMw* 3 (1921), S. 588–605; ders., *Beiträge zur Musikgeschichte der Stadt Görlitz*, Teil I: *Die Organisten*, in: *AfMw* 6 (1924), S. 324–353; ders., *Beiträge zur Musikgeschichte der Stadt Görlitz*, Teil II: *Die Kantoren*, in: *AfMw* 8 (1926), S. 348–379; ders., *Die musikalischen Beziehungen zwischen Leipzig und der Oberlausitz*, in: *ZfMw* 9 (1926/27), S. 449–467; ders., *Ein alter Musikalienkatalog der Peterskirche*, in: *ZfMw* 11 (1928/29), S. 507–510; ders., *Ergänzung des Noteninventars der Peterskirche zu Görlitz*, in: *ZfMw* 16 (1933/34), S. 39–41; ders., *Der Personenkreis um das Görlitzer Convivium und Collegium Musicum im 16. und 17. Jahrhundert*, in: *Neues Lausitzches Magazin* 112 (1936), S. 76–155.

Einleitend sollen die Biographien von vier Görlitzer Komponisten des 16. und frühen 17. Jahrhunderts vorgestellt werden. Lebensweg und Wirken des Meistersingers Adam Puschmann zeigen in aller Deutlichkeit die Vernetzung von Görlitz mit den Städten Nürnberg und Breslau. Geboren 1532 in Görlitz, erlernte Adam Puschmann² zunächst das Schneiderhandwerk, ging dann auf Wanderschaft und kam über Augsburg nach Nürnberg zu Hans Sachs. Bei ihm studierte er über sechs Jahre hinweg die Regeln des Meistersanges und schrieb auch eigene „Töne“ (Meistersingermelodien) – insgesamt angeblich 36 – von denen sogar sein Lehrer Sachs zumindest einen für seine Lieder verwendete.³ Bald nach seiner Rückkehr nach Görlitz gab er das Schneiderhandwerk auf, führte die von Hans Sachs übernommene Tradition der Fastnachtsspiele ein und gründete die Görlitzer Singschule, eine der am nördlichsten gelegenen Meistersingerschulen überhaupt. Als Schöpfer von eigenen Tönen sind auch die Görlitzer Meistersinger Wolf Brantner („Brantnerweise“) und Georg Rimer („Lied im langen Ton Maienschein“) zu nennen. In Görlitz entstand Puschmanns bekannte theoretische Schrift *Grunntlicher Bericht des Deutschen Meister Gesangs und der deutschen Versen oder Rittmis*. Darin werden Verse, Reime, Töne und Lieder mitgeteilt, eine Tabulatur mit den Strafartikeln, die Schulordnung sowie drei eigene nach den strengen Regeln geschriebene Meisterlieder. Der Druck erschien zuerst 1571 in Görlitz und erlebte noch weitere Auflagen. Material über diesen bedeutenden Görlitzer findet sich auch in Breslau, wo Puschmann als deutscher Schulmeister lehrte, auch den Meistersang pflegte und schließlich im Jahre 1600 starb.⁴

Eine weitere aus Görlitz stammende Musikerpersönlichkeit war Albinus Fabritius. Er wurde um 1560, also eine Generation nach Puschmann, geboren. Nach musikalischer Ausbildung in seiner Heimatstadt, vielleicht bei dem Kantor Johann Winckler, ging auch er auf Reisen, zunächst nach Dänemark. Danach wirkte er bis zu seinem 1635 erfolgten Tod fast fünf Jahrzehnte lang in der Steiermark. Musikgeschichtliche Bedeutung erlangte er mit seinem sechsstimmigen Motettenwerk *Cantiones Sacrae*, das 1595 in Graz gedruckt wurde. Mit einem vom Madrigal hergeleiteten Kontrastprinzip, dabei die homophone Grundlage des Satzes gern durch Scheinpolyphonie verschleiern, steht er stilistisch am Übergang zu einer neuen musikgeschichtlichen Epoche.⁵ Dank der Übernahme in Erhard Bodenschatz' *Florilegium Portense* (1603) waren die Motetten von Fabritius in Mitteldeutschland verbreitet – wie auch schon ein Wittenberger Druck von 1585⁶ zeigt. Dabei störte es offensichtlich nicht, dass der protestantisch Getaufte – in Görlitz wurde bereits 1525 die „neue Lehre“ eingeführt – konvertierte und in der Steiermark sogar das Amt eines „Gegenreformationskommissärs“ ausübte.

Auch der 1563 in Görlitz geborene Thomas Fritsch konvertierte zum Katholizismus und wirkte als Kreuzherr an St. Matthias in Breslau. Seine Werke gelangten hauptsächlich im protestantischen Mitteldeutschland zur Aufführung, was nach Fritz Feldmann

2 Noch heute gibt es Verwechslungen mit seinem Bruder Zacharias Puschmann, der seit 1569 als Kantor in Görlitz wirkte.

3 Johann Christoph Wagenseil erwähnt in seinem Nürnberger Druck *Buch Von der Meister-Singer Holdseligen Kunst Anfang, Fortübung, Nutzbarkeiten, u. Lehr-Sätzen* noch 1680 (S. 335) Puschmanns Stieglitzweis.

4 Vgl. seine Komposition *Dass Christus erstanden ist* auf der CD *Lusatia Superior (Musik im Oberlausitzer Städtebund)*, raumklang 9602.

5 Hellmut Federhofer, *Albinus Fabritius*, in: MGG, Bd. 3, Kassel u. a. 1954, Sp. 1708–1709, hier Sp. 1709.

6 *Ich weiß, dass mein Erlöser lebt*, 5 v., RISM A/I: F 39.

auf den „interkonfessionellen Charakter seiner Musik“⁷ hindeutet. Sein *Novum et insigne opus*, eine Sammlung von 119 vielstimmigen Gesängen, posthum 1620 in Breslau erschienen, gehörte zum festen Repertoire mitteldeutscher und schlesischer Kantoreien.

Schließlich zog es auch einen vierten Görlitzer Musiker aus seiner Geburtsstadt in die Fremde: Johannes Nucius, geboren 1556 und Schüler von Johann Winckler, trat in den Zisterzienserorden ein und leitete als Abt das kleine oberschlesische Kloster Himmelwitz. Nucius genoss als Komponist und Gelehrter hohes Ansehen und ließ seine Werke in Prag sowie in Liegnitz drucken. Auch er widmete sich der Motette (mehr als 100 Werke sind überliefert), hinzu kamen Messvertonungen. Von größerer Nachwirkung auf das Barockzeitalter war jedoch seine theoretische Schrift *Musices Poeticae* (Neiße 1613) mit wichtigen Ausführungen zur Klassifikation der musikalischen Figuren.

Diese vier Görlitzer „Stadtkinder“ also hatten in ihrer Heimatstadt mit Sicherheit eine gründliche musikalische Ausbildung erhalten. Drei von ihnen wirkten – nunmehr als Katholiken – in Schlesien oder Österreich, jedoch hatte ihr Werk von hier aus eine überkonfessionelle Ausstrahlung. Mit den gedruckten und handschriftlich verbreiteten Kompositionen konnten sie wiederum Einfluss auf das mitteldeutsche und speziell das Görlitzer Musikleben ausüben.

Zahlreiche Musiker, die aus Görlitz kamen, fanden in anderen deutschen Städten Anstellung, wie z. B. Christoph Zacharias (amt. 1559–1583), einer der Vorgänger von Michael Praetorius an St. Marien in Frankfurt (Oder). Vor allem aber lassen sich Kantoren, Organisten und Theologen aus Görlitz in Schlesien nachweisen. So wirkten etwa Georg Arnold als Domorganist in Breslau und Karl Jänichen sowie Christian Gottlieb Brumme als Organisten im niederschlesischen Sprottau. Musikgeschichtlich bedeutsam ist auch Johann Friderich (von Görlitz), der als Theologe in Morlin (heute Murzynno) tätig war. Sein Druck *Fugarum libellus* (Frankfurt [Oder] 1601) enthält Kanons über Kirchenlied- und Bibeltex te sowie Kontrafakturen (z. B. von Orlando di Lasso). So entstanden Werke, die – wie der Bearbeiter schrieb – auch „bei fröhlicher Geselligkeit zu brauchen“⁸ waren.

Umgekehrt zog es etliche schlesische Organisten, Kantoren und Theologen nach Görlitz. Sie kamen vor allem aus Sagan, aber auch aus Bunzlau, Marklissa und Freystadt oder aus dem allerdings schon polnischen Rawitsch.⁹ Auch die Gruppe der schlesischen Lateinschüler war in Görlitz immer sehr groß. Im Zuge der Gegenreformation verstärkte sich der Zuzug protestantischer Schlesier in die Lausitz.

In Görlitz wirkten während des gesamten 17. Jahrhunderts Kantoren und Organisten, deren Kompositionen für eine reiche kirchenmusikalische Praxis sorgten. Von diesen Kompositionen wie auch vom sonstigen Görlitzer Repertoire ließen der Brand von 1691 und andere Ereignisse kaum etwas übrig. Kantor Christian Möller beklagte nach dem großen Brand den Verlust „viel tausend der schönsten und kostbarsten Musicalischen Stücke“.¹⁰ Im Nachlass des seit 1764 als Kantor in Görlitz tätigen Georg Gottfried Petri

7 Fritz Feldmann, *Thomas Fritsch*, in: MGG, Bd. 4, Kassel u. a. 1955, Sp. 973–975, hier Sp. 974.

8 Daniela Garbe, *Das Musikalienrepertoire von St. Stephan zu Helmstedt. Ein Bestand an Drucken und Handschriften des 17. Jahrhunderts*, 2 Teile, Wiesbaden 1998, Teil 1, S. 132–136.

9 Marklissa: Johann Albinus (1550–1558 Organist); Sagan: Balthasar Curtnitz (1568 Kantor), David Decker (1649–1680 Organist), Bartholomäus Sedulich (1618–1619 Kantor); Bunzlau: Andreas Theseus (1638–1669 Kantor); Freystadt: Abraham Nicius (1619–1635 Kantor); Rawitsch: Abraham Petzold (1695–1702 Organist).

10 Gondolatsch, *Die Kantoren* (wie Anm. 1), S. 358.

befanden sich einst ca. 1.200 Kompositionen, darunter 821 eigene und 104 von Telemann – dies sei nur erwähnt, um einen Eindruck von der Quantität der ehemaligen Bestände zu vermitteln.¹¹

Der Kantor der Hauptkirche St. Peter und Paul war zugleich auch Musiklehrer an dem 1565 errichteten Gymnasium, in dessen Rangordnung er zumeist als Quartus fungierte. Sein wichtigstes künstlerisches Instrument für die Figuralmusik war der Chorus symphonicus (auch Chorus musicus). Unter den von Max Gondolatsch näher untersuchten Görlitzer Kantoren treten einige Persönlichkeiten als Komponisten besonders hervor. Aus diesem Kreis ist für das ausgehende 16. Jahrhundert der schon mehrfach erwähnte Johann Winckler zu nennen, dessen überlieferte Handschriften und Drucke u. a. in Zwickau und Löbau aufbewahrt werden. Leider ging ein Großteil seiner ungedruckten Werke, darunter zahlreiche Messvertonungen, verloren. Winckler war Lehrer von Nucius, vermutlich auch von Fritsch. 1582 musste er sein Amt wegen ungebührlichen Verhaltens im Weinkeller und Respektlosigkeit gegenüber dem Rektor sowie wegen „Unfleisses im Amt“ aufgeben, konnte jedoch trotzdem in ein Pfarramt nach Zodel bei Görlitz wechseln.

Von 1702 bis 1729 versah der aus Thüringen stammende Christian Ludwig Boxberg das Organistenamt an St. Peter und Paul. Der Schüler von Nicolaus Adam Strungk und dem Leipziger Thomaskantor Johann Schelle hinterließ u. a. die 1698 in Ansbach uraufgeführte deutsche Oper *Sardanapulus*,¹² weitere namentlich bekannte Opern von ihm sind verschollen. In Görlitz dürften aber vor allem seine Kantaten (darunter auch Ratswahlkantaten) erklingen sein. Sie zeigen sich teils als Choral-, teils als Bibelkantaten und stehen der Oper nahe. Etwa 50 Kantaten aus Boxbergs frühen Görlitzer Amtsjahren sind sowohl in mitteldeutschen Kantoreien (Mügeln, Grimma, Luckau) als auch im schwedischen Lund überliefert.

Über die reiche Musikpflege in Kirche, Schule, Convivium musicum, Stadtmusik und Collegium musicum geben uns unterschiedliche Quellen Auskunft. Handschriftliche und gedruckte Werke Görlitzer Barockkomponisten haben sich leider fast ausschließlich nur außerhalb der Stadt erhalten. Dazu gehören auch die in Görlitz gedruckten Musikalien, von denen jedoch Inventarverzeichnisse überliefert sind. Auch die Widmungen von zumeist gedruckten Werken auswärtiger Komponisten an Görlitzer Personen oder Institutionen geben wichtige Aufschlüsse. Weiterhin dokumentieren die alten Peterskirch-Rechnungen im Gemeinde-Archiv die Anschaffung von Musikalien. Diese Kompositionen, z. T. acht- und mehrstimmig, machen deutlich, zu welchen bedeutenden künstlerischen Leistungen die Görlitzer Kantorei in der Lage war. Ähnliches muss für das bis Mitte des 17. Jahrhunderts bestehende Convivium musicum angenommen werden, das sich besonders der Pflege der Werke von Jacob Handl (Gallus) widmete.

Für die Kantorei der Peterskirche liegen Noteninventare aus den Jahren 1593 und 1650/51 vor. Das hier ausgewiesene Repertoire unterscheidet sich nicht wesentlich von dem anderer mitteldeutscher Kantoreien. Während Ende des 16. Jahrhunderts Kompositionen von Orlando di Lasso, Josquin des Prés, Clemens non Papa und Jacob Handl (Gallus) dominierten – also durchweg katholische Meister mit vorwiegend lateinischem

11 Gondolatsch, *Georg Gottfried Petri* (wie Anm. 1), S. 188.

12 Hans Mersmann, *Christian Ludwig Boxberg und seine Oper Sardanapulus Ansbach 1698 mit Beiträgen zur Ansbacher Musikgeschichte*, Berlin 1916.

Musiziergut –, setzten sich Mitte des 17. Jahrhunderts vor allem die deutschsprachigen Werke von Demantius, Albert, Schein, Schütz, Hammerschmidt, Vulpius u. a. durch. Aus dem regionalen Umfeld sind Werke von Andreas Hammerschmidt (Zittau), Sigismund Ranisius (Cottbus), Michael Lohr (Dresden), Tobias Zeutschner (Breslau) und Antonio Scandello (Dresden) zu nennen. Offensichtlich sang man die Kompositionen des Freiburger Domkantors Christoph Demantius besonders gern. 1614 widmete er den ersten Teil seiner *Newen Deutschen Lieder*¹³ den „12 Directoren der Musicalischen Versammlung zu Görlitz in Ober-Lausitz“, womit er das Görlitzer Convivium meinte. Noch 1672 wurde dessen schon 1602 gedruckte *Trias precum vespertinarum* angeschafft, da „die alten partes nicht mehr können gebrauchet werden“.¹⁴ Die Sammeldrucke von Johannes Donfried gehörten gleichfalls zum bevorzugten Repertoire; für die *Promptuarii Musici I–III* entrichtete man sogar Fuhrlohn von Straßburg nach Görlitz. Ähnliches traf für Anschaffungen aus Zittau, Cottbus und Dresden zu. Nachdem der große Brand von 1691 die Orgeln und sämtliche Kantoreinoten vernichtet hatte, wurde der Kantor beauftragt, wenigstens das Notwendigste an Notenmaterial in Leipzig anzukaufen.

Hatte man schon im 16. Jahrhundert in der Kirchenmusik gelegentlich reine A-capella-Musik durch Instrumente verstärkt, lässt sich nach 1600 eine deutliche Zunahme des Instrumentalen feststellen. Der langjährige Kantor Christoph Möller führte zur Orgelweihe in der Peterskirche am 7. Mai 1696 eine reich besetzte Festmusik auf.¹⁵ Durch die Einbeziehung der mindestens seit 1587 nachzuweisenden Stadtpfeifer (Stadtmusik) waren solche großen Unternehmungen zu realisieren. Der Stadtpfeifer konnte sechs Gesellen beschäftigen. Seine Kompagnie war „schuldig, alle hohen Feste, Sonn- und Feiertage in der Kirche beim Gottesdienste auf dem Singechor- und Orgel, sowohl mit blasenden als besaiteten Instrumenten die Musik zu verrichten“.¹⁶ Hinzu kam u. a. das tägliche Choralblasen vom Rathausturm. Mit den Bierfiedlern aber auch mit den Organisten hatten die Stadtmusiker fast ständig Auseinandersetzungen bezüglich der musikalischen Ausrichtung von Hochzeiten. Dem Organisten Andreas Schellhorn wurde 1643 vom Rat befohlen, „dass er hinfort auf Hochzeiten, Verlöbnissen und in Gesellschaften, mit Geigen oder andern Instrumenten, welche dem Stadtpfeiffer zustehn, nicht mehr aufwarten, noch keinen Jungen auf Geigen mehr lernen soll“.¹⁷

Groß ist die Zahl der Komponisten, die ihre Werke Görlitzer Repräsentanten schickten oder widmeten. Dafür erhielten sie dann zumeist ansehnliche finanzielle Gegenleistungen. In Einzelfällen lassen sich die betreffenden Kompositionen bzw. Sammlungen rekonstruieren, wie beim *Opus musicum* von Jacob Handl (Gallus) oder den elfstimmigen *Motettae dunius et duarum vocum* an elf namentlich genannte Mitglieder des Görlitzer Collegium musicum bzw. der *Musikalischen Gespräche über die Evangelia* (1655) und der *Musikalischen Andachten* (5. Teil, 1653) von Andreas Hammerschmidt. Ähn-

13 Es handelte sich dabei um fünfstimmige Bearbeitungen der *Tricinien* des um 1587 in Breslau früh verstorbenen Gregor Lange.

14 Gondolatsch, *Ergänzung des Noteninventars* (wie Anm. 1), S. 41.

15 Aus dem in Görlitz gedruckten Text ergeben sich folgende Besetzungen: „Sonate a 9 con 6 Trombett. 2 Paar Tamb. in 2 Choris & Org. Aria I: Tenore solo, Arpa doppio & Clavicymb., Sonate a 22 con 6 Trombett. 2 Paar Tamb. in 2 Chor., 2 Violin., 2 Violis, Fagotto, 2 Cornettinis, 3 Tromb., 2 Flaut., Violon, Arpa dopp. & Organ. 2 Cant., Alto, 2. Ten. Basso, 6 in Ripien. Aria II: in 8 Stanzen, jede mit anderer Besetzung; Sonate a 19, Arie III–VI, Schlusschor“. Gondolatsch, *Die Kantoren* (wie Anm. 1), S. 358.

16 Gondolatsch, *Görlitzer Musikleben* (wie Anm. 1), S. 49.

17 Gondolatsch, *Die Organisten* (wie Anm. 1), S. 329.

liche Dedikationen gab es u. a. von Johann Knöfel, Sigismund Ranisius und Antonio Scandello. Johann Rosenmüller dedizierte seine *Studentenmusik*, ein Instrumentalwerk von 1654, dem Rat, obwohl Görlitz keine Universitätsstadt war. Christoph Demantius widmete seine 1610 in Leipzig gedruckte *Corona harmonica* den Bürgermeistern der Sechsstadt, nachdem er schon 1600 den Görlitzern „dedizierte gesenge“ geschickt hatte,¹⁸ Bartholomäus Gesius die 1588 in Wittenberg gedruckte *Johannespassion* dem Bürgermeister und Rat der Stadt Görlitz. 1650 „verehrte“ schließlich Heinrich Schütz der Görlitzer Kirche seine *Symphoniae Sacrae III*, wobei ein Bote das Werk von Dresden nach Görlitz brachte.¹⁹

Der Hamburger Organist Petrus Quellmann kam 1688 nach Görlitz und widmete dem Rat „6 partien auff's Clavier“,²⁰ d. h. also Orgelmusik. Johann Christoph Pezel, dessen Instrumentalwerk verbreitet war, widmete 1686 sein *Opus musicum sonatorum* den Räten der Lausitzer Sechsstadt. Im 17. Jahrhundert hielt der Rat der Stadt Kontakte zu Komponisten zumindest in den Städten Bautzen, Dresden, Leipzig, Zittau, Freiberg, Cottbus, Seon, Königsberg, Weimar, Nürnberg, Ulm, Heidelberg, Frankfurt (Main) und Prag. Bedeutende auswärtige Musiker hielten sich zeitweilig in Görlitz auf und konnten Einfluss auf das Musikleben nehmen. Hier sei erneut auf Hammerschmidt verwiesen, der mehrfach die Stadt besuchte. Auch Heinrich Schütz, der mit dem Rat korrespondierte,²¹ übernachtete mit seiner Kapelle im Oktober 1621 zweimal auf der Durchreise nach bzw. von Breslau innerhalb der Mauern der Stadt.²²

Wesentlich früher als in den anderen Städten des Sechsbundes gab es in Görlitz eine Druckerei. Bereits um 1530 war der Buchführer Thomas Winckler zeitweilig hier als Drucker tätig. Der Drucker Ambrosius Fritsch (1523–1593), ein Verwandter des erwähnten Thomas Fritsch, pflegte enge Beziehungen zu den Städten Prag, Wien, Breslau, Stettin, Danzig, Leipzig, Bremen, Helmstedt, Lübeck u. a.²³ Obwohl sich die Görlitzer Verleger nicht mit der Produktivität der Druckereien in Dresden oder gar Leipzig messen konnten, brachten sie einige bemerkenswerte Veröffentlichungen heraus. Vielfach handelte es sich um Trauer- oder Hochzeitskasualien, wie das vierstimmige *Ehrenliedlein* von Johann Winckler.²⁴ Samuel Becker (Bautzen)²⁵ und Christoph Demantius (Leipzig)²⁶ ließen ihre Werke ebenfalls in Görlitz drucken. In diesem Zusammenhang ist auch das musiktheoretische Werk *Quaestiones musicae brevissimae e variis authoribus excerptae* (1573) von Kantor Georg Dietrich aus Meißen zu nennen. Bereits 1572 wurde Heinrich

18 Gondolatsch, *Das Convivium musicum* (wie Anm. 1), S. 594.

19 8. Mai 1651: „Churf. durchl. Capelmeistern H. Heinrich Schützen, weilen er hiesiger Kirche den dritten Teil seiner Geistlichen Symphonien verehret, 2 Ducaten = 4 sch. 8 kr. Dem Boten Trinckgeld 18 kr.“ (Gondolatsch, *Ergänzung des Noteninventars* [wie Anm. 1], S. 39).

20 Gondolatsch, *Die Organisten* (wie Anm. 1), S. 329. Über den Hamburger Organisten Quellmann war nichts Näheres zu ermitteln.

21 In einem Schreiben vom Dezember 1647 geht es um die „Zulassung des Orgelschlagens“, da durch die Landestrauer infolge des Todes von dem dänischen Kronprinzen Christian (V.) jegliches Instrumentalspiel verboten war (Stadtarchiv Görlitz: *liber missivarum 1647–1648*, Bl. 327).

22 Kennzeichnend für das hohe Ansehen des Dresdner Hofkapellmeisters ist eine Zuwendung von 4 Talern für die am 25. Januar 1648 erfolgte Heirat von dessen Tochter Euphrosyne durch den Rat der Stadt Görlitz (Stadtarchiv Görlitz: *Cammer Rechnung von Egidij 1647 biß Egidij Ao 1648*).

23 Eberhard Thiel, *Ambrosius Fritsch*, in: MGG2, Personenteil Bd. 7, Kassel u. a. 2002, Sp.161f., hier Sp. 161.

24 *Wol dir, du hast es gut*, 5 v. (Görlitz 1581).

25 *Ach Jesu Christ*, 5 v., zum Ableben von Kurfürst Johann Georg I. (Görlitz 1657).

26 *Melos euphematicon*, 6 v., (Görlitz 1595).

Fabers weitbekanntes Lehrwerk *Ad musicam practicam* in Görlitz veröffentlicht. Von Hammerschmidt erschien 1649 hier eine Hochzeitskomposition.²⁷ Ambrosius Fritsch brachte 1585 ein Gesangbuch unter dem Titel *Harmoniae hymnorum scholae Gorlicensis* heraus, dem schon 1587 eine weitere Auflage folgte.²⁸ Die vierstimmigen meist lateinischen Gesänge, wohl von Kantor Georg Rhon(ius) zusammengestellt, waren für den Schulgesang bestimmt. Der genannte Drucker Ambrosius Fritsch setzte mit seinem vielgestaltigen typographischen Material die höchsten Maßstäbe.²⁹ Freilich nehmen sich die wenigen Musikdrucke unter den ca. 650 belegten Drucken von ihm bzw. seinen Erben³⁰ bescheiden aus. Fritsch war auch Lehrmeister von Nikolaus Schneider (Sartorius), der in Liegnitz wichtige Notendrucke publizierte. Ein bei Rambau (Rhambaw) d. J. 1611 erschienenenes Gesangbuch enthielt bereits 700 geistliche Lieder. Höhepunkt des Görlitzer Notendrucks ist jedoch das sogenannte *Görlitzer Tabulatur-Buch* (SSWV 441–540) von Samuel Scheidt. Das bei Martin Herman 1650 gedruckte Werk enthält 100 vierstimmige geistliche Lieder „Für die Herren Organisten mit der Christlichen Kirchen und Gemeine auff der Orgel desgleichen auch zu Hause zu spielen und zu singen“.³¹

Musikalien bildeten immer nur einen kleinen Teil der Erzeugnisse, unter denen die theologischen Publikationen vorherrschten. Bedeutung für den Liedgesang hatten jedoch die Dichtungen des Görlitzer Oberpfarrers Martin Moller. Der einstige Kantor, der auch längere Zeit im Schlesischen wirkte, ist heute noch mit zwei Choraltexen im Evangelischen Gesangbuch vertreten.³²

In der Ratsschulbibliothek Zwickau befindet sich eine bisher noch nicht ausgewertete Handschrift Görlitzer Herkunft.³³ Als einer der Kopisten wird Johann Wenceslaus Heinke genannt, der ab 1688 Konrektor am Görlitzer Gymnasium war und tragischerweise unmittelbar vor seiner Trauung verstarb. Die Sammelhandschrift enthält 72 vorwiegend deutsche A-cappella-Gesänge zu zwei bis sechs Stimmen. Die Handschrift diente als Direktionsstimme, vermutlich eines Görlitzer Kantors aus dem späten 17. Jahrhundert. Sie vermittelt einen guten Einblick in die während des letzten Drittels des 17. Jahrhunderts übliche gottesdienstliche Musikpflege in Görlitz. Einige der anonymen Choräle finden sich auch in dem etwa gleichzeitig entstandenen *Leipziger Gesangbuch* des Oberlausitzers Gottfried Vopelius (1682). Dass es sich hier um oberlausitzisches Repertoire handelt, zeigen die wenigen Autorenangaben: Andreas Hammerschmidt und Moritz Edelmann (beide Organisten in Zittau), Christoph Peter (Kantor in Guben) sowie Tobias

27 *Stölichen Schießen bei der Hochzeit Herrn Rothens zu Zittau* (Görlitz 1649).

28 Die Vorrede schrieb Kantor Georg Rhon (amt. 1582–1584), so dass er als Herausgeber des Gesangbuches angenommen werden muss. Vermutlich ist er auch der Autor der Hochzeitskomposition *Gratulatoria in sacrum nuptiale*, 4 v. (Görlitz 1584). Zu diesen Gelegenheitskompositionen gehören ebenfalls die Melodie *Kom Sünder groß mit wahrer Buß* von Anna v. Niebelschütz, Görlitz 1601, (RISM A/I: NN 682), s. *Erbe deutscher Musik* 79, Nr. 1, und die drei verschollenen mehrstimmigen Trauergesänge in den „Epicedia in obitum [...] Pauli Obermeieri, Rectoris Scholae Cygnaeae“ *Justus perit et non est recogitat* (Cornelius Freundt), *Iustorum animae in Deo sunt* (Urbanus Langhans) und *Ecce Dominus veniet* (Balthasar Crusius), Görlitz 1591.

29 Hagen Schulz, *Bleisatz, Druckerschwärze und Papier. Anfänge des Buchdrucks in der Oberlausitz. Sonderausstellung im Stadtmuseum Bautzen*, in: *Neues Lausitzisches Magazin*, Neue Folge 7 (2004), S. 159–161, hier S. 161.

30 Ebd.

31 Siehe Titelblatt.

32 *Heilger Geist, du Tröster mein und Nimm von uns, Herr, du treuer Gott* (Evangelisches Gesangbuch Nr. 128 und 146).

33 D-Z: Sign. Mus. 83.2.

Zeutschner (Organist in Breslau).³⁴ Drei anonyme Arien für Discant und Generalbass, wahrscheinlich von einem Görlitzer Kantor, kennzeichnen weiterhin die gottesdienstliche Praxis der Zeit.

Ähnlich wie in Zittau unter Rektor Christian Weise und Kantor Andreas Hammerschmidt erfuhr auch in Görlitz das Schultheater eine große Blüte. Mindestens seit Mitte des 16. Jahrhunderts sind mehrere Rektoren³⁵ dichterisch in Erscheinung getreten. Die Texte wurden zumeist von den Kantoren vertont, wobei auch Musik von Andreas Hammerschmidt einbezogen wurde. Leider haben sich davon nur ganz vereinzelt musikalische Werke erhalten. Solche Komödien, die nicht nur Chöre, sondern zunehmend auch Arien und Rezitative enthielten, erklangen besonders zu Schulfesten, Hochzeiten und anderen Anlässen. Hier sind in erster Linie die schon von Hans Mersmann³⁶ herausgegebenen *Musikalischen Sachen, welche Bey der Christ-Geburthhandlung (1668) sind gebraucht worden* zu nennen. Ein *Hymenäisches Freuden=Spiel* von 1667 zur Hochzeit von Rektor Christian Funcke „über die Schäffergesänge, wie solche von Hrn. Opitzens in seiner Daphne ausgesetzt und in iedem Actum, doch auf andrer arth, eingetheilet“³⁷ vermittelt einen Einblick in die Musikpraxis am Görlitzer Gymnasium. Als Komponist kommt am ehesten Kantor Andreas These (Theseus) in Frage. Es handelt sich um drei- bis fünfstimmige Chorlieder unter Einbeziehung einer Bassstimme. Vier Jahrzehnte früher hatte bereits Heinrich Schütz diesen Opitz-Text vertont.

Eine enge Verbindung hatte Görlitz neben den guten schlesischen Beziehungen zu Leipzig. Zahlreiche Görlitzer Kantoren und Organisten – von den Theologen und Pädagogen ganz abgesehen – erhielten ihre wissenschaftliche Ausbildung in Leipzig.³⁸ Nach dem Anschluss von Görlitz an Kursachsen konnten sich diese Kontakte noch vertiefen, wobei auch von Görlitz wichtige Impulse ausgingen. Die „Görlitzer Schulpursche[n]“ musizierten 1686 in Leipzig ein Drama „zum heiligen Christ“. Johann Christoph Gottscheds „Deutschübende Poetische Gesellschaft“ ging auf eine 1697 gegründete Poetengesellschaft zurück, zu dessen Gründungsmitglied neben mehreren in Leipzig studierenden Görlitzern der spätere Kantor Johann Christoph Urban gehörte.³⁹

Nicht unwichtig für unser Thema sind die Beziehungen zum Leipziger Thomaskantorat. Einige Musiker aus der Region übten dieses angesehene Amt aus, zu nennen sind Johannes Herrmann (Zittau), Johann Gottfried Schicht (Reichenau) und Ernst Friedrich Eduard Richter (Großschönau). Mehrfach hatten sich auch Görlitzer um diese Position beworben. Einige später in Görlitz tätige Musiker erhielten in Leipzig eine gute musikalische Ausbildung. Dazu gehörten Christian Ludwig Boxberg als Schüler von Thomaskantor Johann Schelle, ebenso der schon genannte Johann Christoph Urban. Georg

34 Zeutschners Komposition *O Trauerstund! u. stock=dick finstrer Tag!* für C., A., T., B. ist auch als Brieger Druck (o. J.) belegt.

35 Petrus Vincentius (später in Breslau), Joachim Meister, Martin Mylius, Caspar Dornavius.

36 Franz-Jochen Machatius, *Görlitz*, in: MGG, Bd. 5, Kassel u. a. 1956, Sp.408–426, hier Sp. 418.

37 *CARTEL Des Hymenäischen Freuden=Spieles/ Welches [...] Das sämptliche in dem Gymnasio neu auffgerichtete und wohlangeordnete COLLEGIUM MUSICUM, Und in solchem die singende Schäffer=Gesellschaft [...] auf öffentlichem Schauplatz im Creutzgang des unlängst erneuerten Closters [...] Vorzustellen und abzulegen gewillet ist* (PL-WRu: Milich fol. 129, Bl. 338r–339v, 359r–367v).

38 Gondolatsch nennt in diesem Zusammenhang für die ältere Zeit die Kantoren Petrus Ritter, Zacharias Richter, Petrus Ritter, Christoph Möller, Johann Christoph Urban, Christoph Daniel Urban sowie die Organisten Johann Heigius und David Nicolai. Gondolatsch, *Die musikalischen Beziehungen zwischen Leipzig und der Oberlausitz* (wie Anm. 1), S. 450f.

39 Eberhard Preußner, *Akademie*, in: MGG, Bd. 1, Kassel u. a. 1949, Sp. 188–199, hier Sp. 197.

Gottfried Petri bewarb sich 1755 vergeblich um die Nachfolge Harrers im Leipziger Thomaskantorat. Petris Nachlass enthielt auch einige Werke von Johann Sebastian Bach.

Mehrere Thomaskantoren kamen aus Görlitz oder erhielten hier ihre musikalische Ausbildung, so der 1703 in Görlitz geborene Gottlob Harrer, der – vom Grafen Brühl protegiert – schon ein Jahr vor Bachs Tod zu dessen Nachfolger bestimmt wurde. Nicht zu vergessen ist Johann Adam Hiller (geb. in Wendisch Ossig bei Görlitz), der von 1740 bis 1745 das Görlitzer Gymnasium besuchte, hier im Collegium Musicum den Kontrabass spielte, eine spätere Berufung in das Görlitzer Kantorat jedoch ablehnte. Der Görlitzer David Nicolai war ein Schüler Bachs und erhielt – wohl auch durch dessen Bemühungen – 1730 das Organistenamt in seiner Heimatstadt. Unter den Mitbewerbern befand sich mit Johann Caspar Vogler ein weiterer Bach-Schüler. Einige gedruckte Choräle von Nicolai haben sich erhalten, leider sind aber seine Ratswahlkantaten verloren. Sein Sohn David Traugott, der ihm 1764 im Amt folgte, war schon als Neunjähriger ein bekannter Organist und Interpret der Werke Bachs. Auch dessen Sohn Carl Samuel Traugott, zunächst Adjunkt, ab 1799 Nachfolger seines Vaters, galt nach Gerber als „einer der größten jetzt lebenden Orgelspieler“.⁴⁰

Die beiden Orgeln der Peterskirche wurden beim großen Stadtbrand ebenfalls ein Raub der Flammen. Daraufhin erbaute der aus Sorau stammende Eugen Casparini zwischen 1697 und 1703 die sogenannte „Sonnenorgel“.⁴¹ Mit ihren 56 klingenden Stimmen auf drei Manualen und Pedal (der architektonisch wertvolle Prospekt des Görlitzer Bildhauers J. Conrad Büchau [Buchau] ist erhalten) übertraf sie quantitativ Gottfried Silbermanns Orgel für die Katholische Hofkirche in Dresden. Allerdings war das Görlitzer Werk schwer spielbar, was auch Bach kritisierte. Er soll sie als „Pferds-Organ“ bezeichnet haben, deren Spiel einer „Rossmäßigen Arbeit“ bedürfe.⁴²

Über Jahrhunderte gab es in der Oberlausitzischen Stadt Görlitz ein intaktes und reiches Musikleben, das sich – abgesehen von den engen Kontakten zu Schlesien – in Struktur, Organisation und Repertoire nicht wesentlich von dem anderer mitteldeutscher Städte unterschied. In einer Grenzregion gelegen, waren die weit über die Oberlausitz hinausreichenden Kontakte für die Görlitzer Musikpflege von größtem Nutzen. Andererseits wurde Görlitz wiederum zum Ausgangspunkt vielfältiger und nachhaltiger musikalischer Impulse, die weit über die Oberlausitz hinausführten.

40 Rudolf Eller, *David Traugott Nicolai*, in: MGG, Bd. 9, Kassel u. a. 1961, Sp. 1451f., hier Sp. 1452.

41 Der Name entstand, weil die Pfeifen der zwölffachen Pedalmixtur strahlenförmig um goldene Sonnengesichter angeordnet wurden.

42 *Bach-Dokumente*, Bd. 2: *Fremdschriftliche und gedruckte Dokumente zur Lebensgeschichte Johann Sebastian Bachs 1685–1750*, hrsg. von Werner Neumann und Hans-Joachim Schulze, Leipzig 1969, S. 389.

Anhang

Die folgende Liste rekonstruiert das reiche Görlitzer Musik-Repertoire des 16. und 17. Jahrhunderts. Sie stützt sich vor allem auf das „Inventarium des Chores in St. Peter“⁴³ (14.9.1593), das knapp 50 Titel enthält. Weitere Notenexemplare können aus den Rechnungen der Peterskirche von 1638 bis 1672 erschlossen werden.⁴⁴ In diesen Unterlagen fehlen jedoch noch einige dem Rat der Stadt Görlitz bzw. einzelnen Ratsmitgliedern dedizierte Kompositionen, deren Existenz für Görlitz mit Sicherheit angenommen werden darf. Die betreffenden Werke werden in der folgenden Aufstellung durch ein Sternchen gekennzeichnet. Einige in Görlitzer Offizinen gedruckte, aber nicht anderweitig in der Stadt nachweisbare Werke, sind dagegen mit zwei Sternchen ausgewiesen. Manche von ihnen waren direkt für den Görlitzer Gebrauch in Schule und Gottesdienst bestimmt.

Nicht in der nachfolgenden Aufstellung enthalten sind die in den Akten oft nur sehr allgemein erwähnten Kompositionen Görlitzer Kantoren und Organisten. Es fehlen ebenfalls die nicht bekannten Notenbestände des Convivium musicum sowie einzelner Mitglieder dieser Gesellschaft.⁴⁵ Über die einst vorhandenen Notenschätze des Gymnasiums fehlen gleichfalls nähere Angaben.⁴⁶

Sammeldrucke

Thesaurus musicus (Hrsg. Johann Montanus, Ulrich Neuber, Nürnberg), Bd. 1 [RISM B/I/1: SD 1564¹]

Magnificat, Beatissimae Dei paraeque Virginis Mariae canticum (Hrsg. Friedrich Lindner, Nürnberg) [RISM B/I/1: SD 1591¹]

Tripartitus ss. concertuum fasciculus, sive trium [...] Giacomo Finetti, Petri Lappi et Julii Belli [RISM A/I: F 829]

Promptuarii musici concentus ecclesiasticos, pars I-III (Hrsg. Johann Donfried, Trier) [RISM B/I/1: SD 1622²]

Viridarium musico-marianum (Hrsg. Johann Donfried, Trier) [RISM B/I/1: SD 1627²]

Corolla Musica missarum (Hrsg. Johann Donfried, Trier) [RISM B/I/1: SD 1628²]

Einzeldrucke und -handschriften

Anovarii [?], 1593 eine nicht näher genannte Komposition

Samuel Becker, *Ach Jesu Christe, wie sind wir betrübet*, 5 v., Görlitz 1657 [RISM BB 1534 I, 1]**

Joachim a Burck, *Johannespassion*, Erfurt 1650 [RISM A/I: B 4959] sowie 1593 eine nicht näher genannte Komposition

43 Stadtarchiv Görlitz: 860c/687. Gondolatsch kommt das Verdienst zu, als erster die Görlitzer Notenbestände aufgelistet zu haben. Diese heute schwer zugänglichen Publikationen (vgl. Gondolatsch, *Georg Gottfried Petri* [wie Anm. 1]; ders., *Ein alter Musikalienkatalog der Peterskirche* [wie Anm. 1]; ders., *Ergänzung des Noteninventars* [wie Anm. 1]) in ihrer unübersichtlichen Anlage rechtfertigen nach fast einem Jahrhundert eine erneute Veröffentlichung.

44 Evangelisches Gemeindeamt Görlitz.

45 Im Testament von Johann Glich von Milzitz, eines Mitglieds des Conviviums, werden 1619 genannt: „Diskant und Tenor des Lautenbuches von Wolff Heckel aus München, 1562“. Es handelt sich um die 2. Auflage von *Discant [Tenor] Lautten Buch, v. mancherley schönen vnd lieblichen stucken m. zweyen Lautten zuschlagen*, Straßburg 1562) und ein „Tabulaturbuch Georgii Frentzels, Frankfurt 1584“. Gondolatsch, *Ein alter Musikalienkatalog* (wie Anm. 1), S. 507.

46 Dass Kantoren und Organisten umfängliche private Notenbestände besaßen, zeigt der Nachlass des 1795 verstorbenen Kantors Georg Gottfried Petri. 1796 wurde in der *Oberlausitzer Monatsschrift* ein *Verzeichnis einer Sammlung von Kirchenmusiken, welche in richtigen Abschriften einzeln käuflich zu bekommen sind*⁴⁷ veröffentlicht. Es nennt ca. 1.200 Werke, 821 von Petri selbst. Unter den 45 genannten Komponisten dominieren die Werke von Georg Philipp Telemann (104) und Gottlob Harrer (48). Leider fehlen bei fast allen Werken Titel und Besetzungsangaben. Wir finden lediglich die für den kirchenmusikalischen Dienst entscheidende Einordnung in das *De tempore*. Das Schicksal dieser bedeutenden Sammlung ist unbekannt. Sie muss leider als verloren gelten.

- Leonhard Camerarius, *Dialogi duo* (1593 genannt)
- Samuel Capricornus, *Opus Musicum*, Nürnberg 1655 [RISM A/I: C 928]
- Jacobus Clemens non Papa, mehrere Messen, darunter eine siebenstimmige in *Libri cantionum sacrarum* (1593 genannt)
- Thomas Crequillon, 1593 eine nicht näher genannte vierstimmige Komposition
- Christoph Demantius, *Melos euphematicon*, Görlitz 1595 [RISM A/I: D 1546]**
- Christoph Demantius, *Timpanum militare*, Nürnberg 1600 [RISM A/I: D 1531]*
- Christoph Demantius, *Corona harmonica*, Leipzig 1610 [RISM A/I: D 1536]*
- Christoph Demantius, *Trias precum Vespertinarum*, Nürnberg 1601 [RISM A/I: D 1533]. 1672 wird ein weiterer Stimmensatz erworben, „weil die alten partes nicht mehr können gebrauchtet werden“
- Mathias Gastritz, 1593 eine nicht näher genannte Komposition
- Bartholomäus Gesius, *Johannespasion*, Wittenberg 1588 [RISM A/I: G 1681]*
- Heinrich Grimm, *Fasciculus Triciniorem Sacrarum* (1654 erworben)
- Andreas Hammerschmidt, *Dialogi*, 1. Teil, Dresden 1654 [RISM A/I: H 1942]
- Andreas Hammerschmidt, *Musicalische Gespräche*, Dresden 1655 [RISM A/I: H 1948]
- Andreas Hammerschmidt, *Motettae unius et duarum voce*, Zittau 1649 [RISM A/I: H 1946]
- Andreas Hammerschmidt, *Musicalische Andachten*, 5. Teil, Freiberg und Leipzig 1652 [RISM A/I: H 1934]
- Jacob Handl (Gallus), *Missae*, 4–6 v. (1593 genannt)
- Jacob Handl (Gallus), *Opus musicum*, 4 Bd., Prag 1586–1590 [RISM A/I: H 1980, 1981, 1982, 1985]
- Maximilian Heiland, 1593 eine nicht näher genannte Komposition
- Homer Herpol, *Novum et insigne opus musicum*, Nürnberg 1565 [RISM A/I: H 5187]
- Christian Hollander, *Missa in Regal* (1593 genannt)
- Josquin des Prés, Etliche Messen (1593 genannt)
- Johannes Knöfel, *Novae Melodiae*, Prag 1592 [RISM A/I: K 993], eine weitere Komposition wurde 1583 erworben
- Orlando di Lasso, *Selectissimae cantilenae* (1593 genannt)
- Orlando di Lasso, *Magnificat octo Tonorum* (1593 genannt)
- Orlando di Lasso, *Missae pstantis. artificium* (1593 genannt)
- Andrea Lemes, *Neotericum Opusculum Musicos*, Frankfurt 1614 [RISM A/I: L 1875]
- Michael Lohr, *Ander Theil Newer Teutscher und Lateinischer Kirchen Gesänge*, Dresden 1637 [RISM A/I: L 2761]
- J. Monavus, *Symbolum Monavi*, Görlitz 1595**
- Johann Pezel, *Opus musicum sonatarum*, Frankfurt 1686 [RISM A/I: P 1698]*
- Sebastiani Poetici [?], *missae*, darunter zwei sechsstimmige (1593 genannt)
- Petrus Quellmann, *6 partien auffßs clavier*, 1688 (vermutlich hs.)
- Zacharias Puschmann, *Missae 6. 5. 4 vocum scriptae* (hs.)
- Zacharias Puschmann, *Gründlicher Bericht des deudschen Meistergesanges*, Görlitz 1571 [RISM B VI², S. 675]**
- Siegmund Ranisius, *Sprüche, Lieder und Psalmen*, Dresden 1652 (1653) [RISM A/I: R 239]
- Georg Rhon [?], *Gratulatoria in sacrum nuptiale Wo der Herr das Haus bauet*, 4 v., Görlitz 1584**
- Johann Rosenmüller, *Studenten-Musik*, Leipzig 1654 [RISM A/I: R 2564]*
- Antonio Scandello, *Missae* (1576 erworben)
- Samuel Scheidt, *Tabulatur-Buch*, Görlitz 1650 [RISM A/I: S 1365]*
- Sebastian Antonio Scherer, *Musica sacra d. h. Missae, psalmae et motetti*, Ulm 1657 [RISM A/I: S 1473]
- Heinrich Schütz, *Symphoniae Sacrae III*, Dresden 1650 [RISM A/I: S 2295]
- Jan Pieterszoon Sweelinck, *Sechsstimmige Psalmen Lateinische Psalmen*, übers. von M. Martinio, Berlin 1616 [RISM A/I: S 7249]
- Flaminio Tresti, *Sacrae cantiones motectae appellatae*, Frankfurt 1610 [RISM A/I: T 1176]
- Jacob Vaet, *Missa 5 vocum* (1593 genannt)
- Ludovico Viadana, *Opera omnia concertuum Ecclesiasticum*, Frankfurt 1620 [RISM A/I: V 1397]
- Viatici [?], *partes duae* (1593 genannt)
- Georg Vintzi, *Missae et praecipuos dies festos accomodatae*, Erfurt 1630 [RISM A/I: V 1690]
- Melchior Vulpus, *Opusculum novum selectissimarum cantionum sacrarum*, Erfurt 1610 [RISM A/I: V 2577]
- Melchior Vulpus, *Secunda Pars Selectissimarum Cantionum Sacrarum*, Jena 1610 [RISM A/I: V 2571]
- Melchior Vulpus, *Pars prima Cantionum sacrarum*, ¹1611 [RISM A/I: V 2570]
- Melchior Vulpus, *Der Ander Theil SonnTäglicher Evangelischer Sprüche Von Trinitatis biss auf Advent* (vermutlich ¹1622) [RISM A/I: V 2584]

Johann Werlin, *Psalmodiae Novae*, 1. Teil, Ulm 1648 [RISM A/I: W 801]

Johann Winckler, *Ehrenliedlein aus dem 128. Psalm Davids Wol dir du hast es gut*, Görlitz 1581 [RISM A/I: W 1261]**

Johann Winckler, *Missa super Descendit angelus; Missa super Venit ergo rex* (vermutlich hs., 1593 genannt)
Tobias Zeuschner, *Decas prima oder musicalischen Fleisses*, Breslau 1652 [RISM A/I: Z 169]

Kirchenlieddrucke

Die Sontags vnd der fürnemsten Fest Euangelia (Hrsg. Samuel Hebel bzw. Adam Hoppe), Görlitz [DKL 1571⁰⁵ und 1584⁰¹]**

Psalterium Davidis, Görlitz 1572**

Dierum dominicalium & festorum anni cantiones (Hrsg. Adam Hoppe), Görlitz 1573 und 1575**

Geistliche Gesänge (Hrsg. Abraham Hosemann), Görlitz 1576**

Harmoniae hymnorum scholae Gorlicensis (Hrsg. Georg Rhon?), Görlitz [DKL 1585¹⁸, 1587¹⁸ u. 1599¹¹]**

Preces scholasticae tempore pestis, Görlitz 1585**

De modo psallendi et de lectione choralis, Görlitz 1586**

Gesangbuch Darinnen 700 Geistliche Lieder, Görlitz [DKL 1611⁰⁶]**

Harmoniae sacrae, Görlitz [DKL 1613²²]**

Johann Hermann Schein, *Cantional*, Leipzig 1645 [DKL 1645⁰⁴]

Johann Crüger, *Geistliche Kirchen-Melodien*, Leipzig 1649 [DKL 1649¹⁵]

Tobias Hauschkon, *Pensum sacrum evangelicum*, Görlitz vor 1652**

Heinrich Albert, *Kirchen-Melodien oder Lieder* (1653 erworben)

Laurentius Erhard, *Harmonisches Choral- und Figural Gesang-Buch*, Frankfurt 1659 [DKL 1659³¹]

Passionale Melicum, Görlitz [DKL 1663⁰⁷]**

Musiktheoretische Drucke

Heinrich Faber, *Ad musicam practicam*, Görlitz 1572 [RISM B VI¹, S. 303]**

Georg Dietrich (Theodicus), *Quaestiones musices brevissimae*, Görlitz 1573 [RISM B VI¹, S. 267]**

Das Inventarium von 1595 nennt weiterhin ohne nähere Hinweise

Tomi Evangeliorum; Tomi Psalmorum; Officia de Resurrectione et Ascensione; Magnificat omnium Tonorum; Drei große Regal zur Vesper, Antiphonalia; Introitus de Spiritu Sancto; Cantionale in albo corio; Ein gros Regal Meßbuch in Pergament; Ein gros Psalter Regal in Pergament; Ein Psalter daraus man teglich singet; Ein ander Psalter daraus man teglich singet; Die Wittenbergsche deutsche partes; Missale secundum Misnense; Missa super Non est bonum; Missa super Bewar mich Herr; Missa super O admirabile; Motetum, cum mare; Aliud Missale in folio; Ein ander gros Psalter in Wittenberg gedruckt; Officia Festorum cum canticis Mariae omnium tonorum; Zachariae Richterii collectanea.